

«Neue» Scheune für den Dorfplatz

OSSINGEN Der Platz beim Gemeindehaus hat sich seit der Einführung des Bauernmarkts stark belebt. Bald könnte auch die Küblerscheune aufgewertet und nutzbar werden.

SILVIA MÜLLER

Seit bald 40 Jahren ist die Politische Gemeinde Besitzerin der sogenannten Küblerscheune hinter dem Gemeindehausplatz. Seither dient die Scheune als Lagerraum. Nun steht eine Dachsanierung an. Dies habe den Anstoss gegeben, sich über die Zukunft des gesamten Dorfplatzes Gedanken zu machen, erklärt Gemeindepräsident Martin Günthardt.

Eine Arbeitsgruppe, in der alle Behörden, Schulen und die Kirche vertreten sind, hat alle gemeindeeigenen Immobilien analysiert. Dazu zählen auch die Küblerscheune und ein auf dem gleichen Areal gelegenes Wohnhaus, das seit wenigen Jahren nicht mehr bewohnt ist. Der Plan ist, den Dorfplatz aufzuwerten und die Küblerscheune sinnvoll zu erschliessen.

Erhalten, aufwerten, offen lassen

Der bald 500-jährige Bau soll basierend auf einer Nutzungsstudie saniert und ein zentrales Element der Neugestaltung werden. Die Bausubstanz des bescheidenen Wohnhauses aus dem Jahr 1900 sei hingegen schlecht, sagt Martin Günthardt. Dieses werde vermutlich abgerissen, ohne dass es bereits Pläne für Ersatzbauten gebe. Die Gemeinde wolle sorgfältig mit diesem grossen, freien Areal mitten im Zentrum umgehen. Und das nicht nur, weil der kantonale Ortsbildschutz und die Denkmalpflege den Finger draufhaben.

Unter anderem diskutiert der Gemeinderat immer wieder über die möglichen Standorte für eine Tiefgarage. Das aktuell von der Raumplanung geforderte verdichtete Bauen im Dorfkern ist laut Bauordnung nur bewilligungsfähig, wenn die neuen Wohneinheiten



Eine 3D-Modellierung des Gebäudes ist Grundlage für die weiteren Planungsschritte.

Bild: HMQ AG

in den einstigen Scheunen, Ställen, Trotten und Estrichen auch über die erforderlichen zusätzlichen Parkplätze verfügen. Wo das auf dem Grundstück selbst nicht möglich ist, könnten externe Parkplätze Abhilfe schaffen, beispielsweise in Tiefgaragen wie in Andelfingen. «Zurzeit planen wir in Ossingen keine Tiefgarage, aber auf diesem Areal könnte in Zukunft vielleicht eine realisiert werden. Vorausgesetzt, wir tun jetzt nichts, was das verhindert», erklärt Martin Günthardt. Und schiebt nach: «Wenn unsere Zukunft denn überhaupt so aussieht. Mobilitätsexperten sagen uns ja das baldige Ende des individuellen Autobooms voraus.»

« Wir wollen nichts tun, was eine zukünftige Nutzung verhindert. »

Martin Günthardt, Gemeindepräsident



In den 90er-Jahren wollte man die Küblerscheune (hinten) abreißen. Nun dürfte sie das Herzstück einer Arealaufwertung werden.

Bild: sm

Drei Architekten und Planungsbüros hatten ihre Ideen eingereicht. Die Arbeitsgruppe hat darauf beantragt, die weiteren Planungsschritte nur noch mit einem Planer weiterzuführen. Der Gemeinderat hat dem Architekturbüro Inform Architekten AG, Engelburg, den Planungsauftrag erteilt. Die Projektide-

en werden nun in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Raumentwicklung (Ortsbildschutz) weiterentwickelt. Anfang Oktober findet die nächste Sitzung statt. Die Bevölkerung wird rechtzeitig zu einer Infoveranstaltung zu den ausgereiften Gestaltungsideen eingeladen.

3D-Vermessung als Planungsbasis

Das Alter der Küblerscheune ist laut den kantonalen Zonenplänen «unbekannt». Die Balken der ältesten Gebäudeteile stammen aus den Jahren um 1550 – die Küblerscheune zählt also zu den ältesten Bauten im Dorf. Sie wurde aber mehrfach grundlegend umgebaut und erweitert, zuletzt um 1900. Im Lauf des aktuellen Bauvorhabens wird die historische Holzstruktur des Gebäudes wohl unter Denkmalschutz gestellt – das sagt der zuständige Architekt Linus Maeder (Inform AG, Engelburg).

Weil es bei Holzriegelstrukturen besonders wichtig sei, abzuklären, was erhalten werden müsse und welche Auswirkungen Veränderungen hätten, hat der Architekt eine 3D-Vermessung der Küblerscheune und des umgebenden Terrains in Auftrag gegeben.

Ausgeführt wird die berührungslose Vermessung durch das Unternehmen HMQ AG. Aus einer 3D-Punktwolke mit Millionen Messdaten modellieren die Vermesser einen «digitalen Zwilling des Gebäudes», erklärt der HMQ-Ingenieur Daniel Gantenbein.

Die 3D-Modellierung ermöglicht den Planern virtuell den Zutritt ins aktuelle und geplante Gebäude. So können beispielsweise Bauteile virtuell entfernt oder hinzugefügt werden. «Das Verfahren ist aufwendiger als die herkömmliche 2D-Vermessung, aber für komplizierte historische Bauten unerlässlich, weil es Planungsfehler verhindert», erklärt Daniel Gantenbein. Die Website der Firma (hmq-3d.ch) zeigt faszinierende Videos und interaktiv erlebbare Referenzen, unter anderem das per Mausclick erkundbare 3D-Modell einer Scheune aus Oberstammheim. (sm)